

von Kräften gekommenen Schafen kann man sich einen guten Wollertrag versprechen."

„Mit der Herbstschur muß man nicht so lange warten, bis die Witterung zu kalt und unfreundlich geworden ist. Sie wird meistens 8 Tage vor Michaelis unternommen, es wäre denn, daß der Witterungslauf nach Michaelis noch warme Tage vermuthen ließe, da man denn freilich durch ein längeres Verschieben der Schur sich mehr Wolle verspricht. Inmittelst wäre diese spätere Herbstschur für solche Schäferreien doch sehr mißlich, welche um des Hordenschlags willen noch im freien Felde liegen sollen. Denn da bereits bald nach Michaelis unverhofft nächtliche Fröste und Reife einfallen können, so würden die Schafe, die um solche Zeit zwar am besten bei Leibe seyn müssen, eben nicht gleich erfrieren, aber doch sehr dabei zurückkommen. Denn wenn das Schaf von Wolle entblößt ist, so muß es gegen die Kälte sehr empfindlich seyn. Ich habe es in manchen Jahren gewagt, die Schafe erst 14 Tage nach Michaelis scheeren zu lassen, da sie des Nachts unter Obdach kamen. Wenn aber wider Vermuthen eine windige, kalte und schlackige Witterung eintraf, so verspürte ich, daß es ihnen in den Gedärmen sehr rumpelte und sie davon eine Art von Durchfall bekamen, weshalb ich sie denn sofort einen oder mehr Tage im Stalle behielt, um sie zum Fressen des Heues zu nöthigen, damit sie von einem so starken Durchfalle nicht überwältigt werden möchten. Wo die Schafe in Waldungen gehütet werden und solche von ihrer Austrift nicht zu weit entfernt liegen, da hat man sowohl bei der Frühlings- als Herbstschur weniger zu befürchten, weil darinnen Wind und Kälte weniger als im Freien wirksam sind. Man kann auch bei eingefallener widriger Witterung bei oder nach der Schur die Schafe bis zur Rückkehr eines günstigen Wetters ganz im Stalle be-